Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 2 (1955)
Heft: 7

Artikel: Die schwedische Zivilverteidigung im Atomzeitalter
Autor: Alboth, Herbert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-364643

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II. Jahrgang *September 1955* *Nummer 7*

ZIVILSCHUTZ

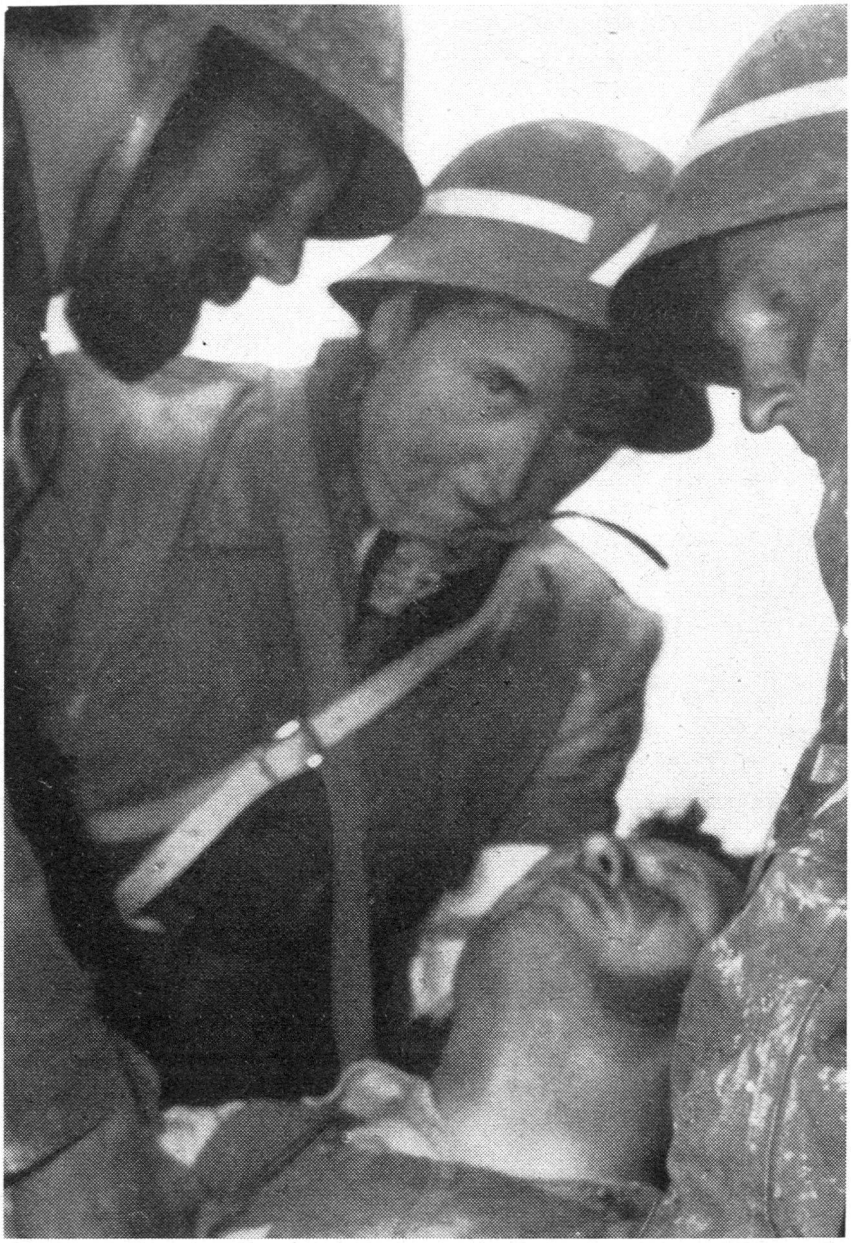
Schweizerische Zeitschrift für Schutz und Betreuung
der Zivilbevölkerung im Kriegs- und Katastrophenfall

Die schwedische Zivilverteidigung im Atomzeitalter

Ein soeben aus Schweden zurückgekehrter, mit der dortigen Zivilverteidigung seit Jahren vertrauter schweizerischer Journalist und Fachkenner schreibt uns:

Der Ausbau der schwedischen Zivilverteidigung ist von den verantwortlichen Behörden in den letzten Jahren in einer Art und Weise vorangetrieben worden, die für alle Länder als *beispielshaft* gelten darf. Angefangen von der Aufklärung über die Notwendigkeit der Zivilverteidigung und die Verantwortlichkeit jedes Bürgers, bis zur *Erfassung von über 10% der Wohnbevölkerung* in besonderen Schulungskursen und den zielstrebigen Massnahmen auf allen Gebieten des Zivilschutzes wurde mit der Aufwendung grosser Summen wertvolle Arbeit geleistet. Ein besonderes Verdienst fällt dabei auch dem Schwedischen *Zivilverteidigungsverband* (Sveriges Civilförsvarsförbund) zu, der heute im ganzen Lande rund 250 000 Mitglieder umfasst und dem unter zahlreichen Landesverbänden auch die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer angeschlossen sind.

Grosszügig in Angriff genommen ist vor allem der *Schutzraumbau,* wobei nur der gewaltige, in das Urgestein des Mälarstrandes in Stockholm gesprengte Bau erwähnt sei, der 20 000 Personen fasst und der heute bis zum letzten Quadratmeter als Lager und Garageraum vermietet ist und sich auf diese Weise im Lauf der Jahre bezahlt macht. Die *Zivilschutzmanöver,* die im Turnus jedes Jahr in verschiedenen Landesteilen stattfinden, sind von einer Realität, welche den beteiligten Dienstzweigen ein Maximum kriegsmöglicher Erfahrung sichern und die in den betreffenden Gebieten auch dazu beitragen, dass der Bevölkerung die Notwendigkeit des Zivilschutzes vor Augen geführt wird; man scheut sich nicht, die Bevölkerung durch die Realistik der Anlage und Durchführung solcher Uebungen wachzurütteln und sie immer wieder daran zu erinnern, dass selbst in Zei-

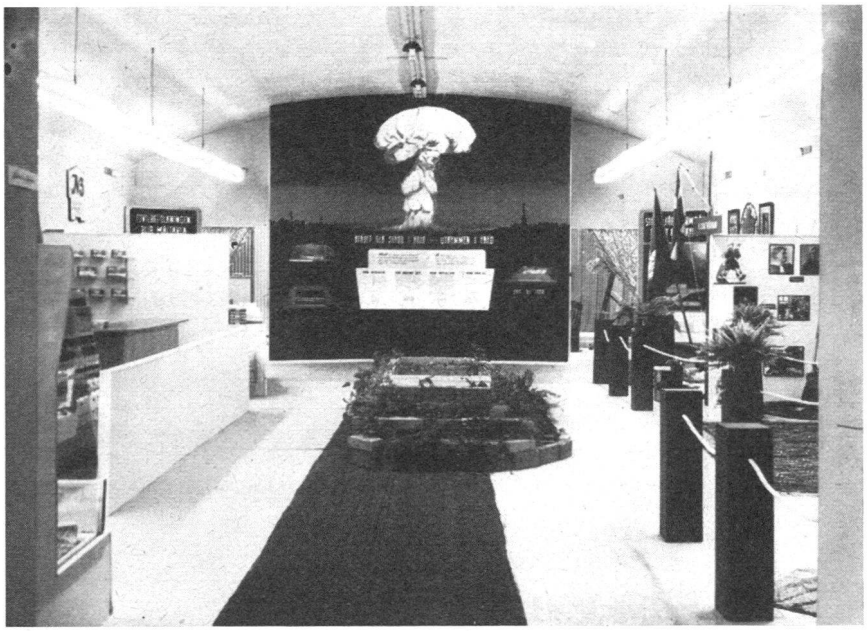


Einen Eindruck von der Realität und vom Ernst, mit dem die schwedische Zivilverteidigung ihre Uebungen durchführt, vermittelt dieses Bild vom Einsatz des Sanitätsdienstes.

ten des Wohlergehens und des steigenden Lebensstandards ein *Opfer für den Schutz dieser Errungenschaften* gebracht werden muss. Die Zivilverteidigungspflicht erfasst heute alle schwedischen Staatsbürger vom 16. bis zum 65. Altersjahr, was in der Praxis die gesetzliche Verpflichtung zu jährlich 30 Instruktionsstunden im Dienste des Zivilschutzes bedeutet; für bestimmte Spezialdienste und ausgewählte Kader umfasst diese Verpflichtung 60 Stunden.

Der Stand der schwedischen Zivilverteidigung wird von den verantwortlichen Behörden noch *nicht als genügend* betrachtet. Es sind zurzeit Untersuchungen und Diskussionen im Gange, welche die heutige Organisation und ihre Zweckmässigkeit betreffen. Der im Vergleich mit anderen Ländern hohe Stand des schwedischen Zivilschutzes beruht vor allem auf der schon seit Jahren verfochtenen Auffassung der verantwortlichen Behörden, dass die Zivilverteidigung neben dem Heer, der Flotte und der Luftwaffe eine Art vierte Waffengattung ist, der im Rahmen der totalen Landesverteidigung *soviel Bedeutung zukommt wie den militärischen Anstrengungen.* Die militärischen Vorbereitungen allein werden als nutzlos erachtet, wenn die innere Front, der Schutz der Zivilbevölkerung, vernachlässigt würde. Es wird daher als erste Aufgabe des Zivilschutzes betrachtet, durch die Rettung von Menschenleben, von Einrichtungen und Gütern, die für die Widerstandskraft des ganzen Volkes von Bedeutung sind, der militärischen Landesverteidigung den notwendigen Rückhalt zu geben.

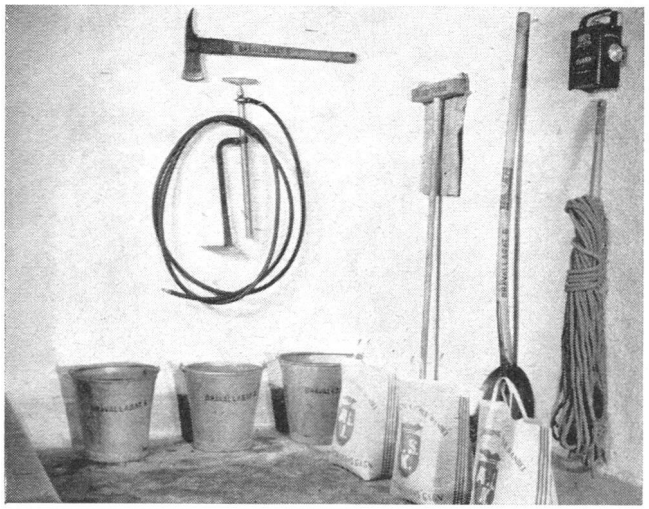
In den erwähnten Diskussionen und Untersuchungen über die Zweckmässigkeit der heutigen Organisation spielt auch der *Bericht* eine Rolle, der, ausgearbeitet vom schwedischen Generalstab und dem Amt für Zivilverteidigung, den Zivilschutz im Atomzeitalter behandelt. In diesem ausführlichen Bericht sind die *Vorschläge* ausgearbeitet, welche *Richtlinien* für eine gründliche *Revision*



Die schwedische Zivilverteidigung leistet auf dem Gebiete der Aufklärung der Bevölkerung durch Radio und Presse, durch Demonstrationen, Vorträge und Ausstellungen einen gewaltigen Einsatz. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt einer Wanderausstellung, die sich mit dem Schutz gegen die Atomwaffen befasst und die Notwendigkeit eines gut gerüsteten Zivilschutzes unterstreicht.

Uebungen, in denen die einzelnen Zweige des Zivilschutzes besonders geprüft werden, finden im Turnus jedes Jahr in verschiedenen Landesteilen statt. Hier sind die Kinder im Rahmen einer Evakuierungsübung zum Abtransport in ihre Ausweichquartiere versammelt.

Der realistischen Ausbildung des Sanitätsdienstes wird besondere Beachtung geschenkt, wobei nichts unterlassen wird, die Figuranten mit Attrappen und Schminkmitteln herzurichten.



Das Heimschutzgerät, wie es heute jedem Wohnbau Schwedens zur Pflicht gemacht wird.

Das Verpassen der schwedischen Volksgasmasken gehört mit zur Instruktion, wie sie im Heimschutz vermittelt wird.

der bisherigen Zivilschutzpläne geben. Es wird in diesem Bericht darauf hingewiesen, dass die neuen Waffen mit ihren furchtbaren Auswirkungen einen möglichen Angreifer heute in vermehrtem Masse dazu verleiten könnten, die *militärischen Fronten* — gleichgültig wie stark sie auch sein mögen — zu *umgehen,* um mit wenigen Flugzeugen oder Ferngeschossen im Hinterland einen schauerlichen Tod zu säen, allgemeine Panik zu bewirken und die Selbstauflösung des Staates zu erzwingen. Das ist aber nach den im Bericht gemachten Feststellungen nur gegenüber einer Bevölkerung möglich, die den *Glauben an eine mögliche Abwehr* — an das Ueberleben des Infernos — verloren hat und den Waffen des modernen Krieges schutzlos ausgeliefert ist.

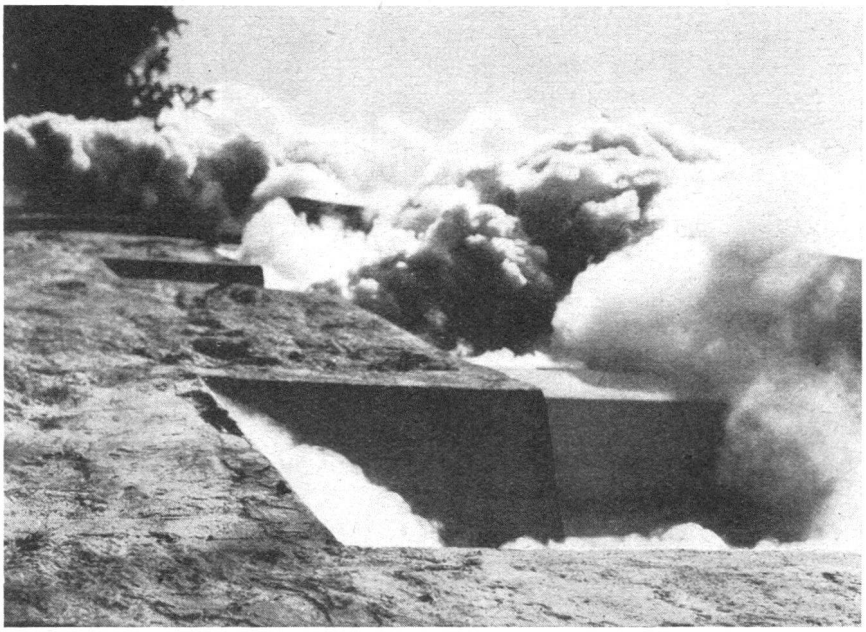
Diese Erkenntnis führt dazu, dass eine für das Ueberleben der Nation

Die kirchlichen Behörden sind sich der Bedeutung des Zivilschutzes bewusst und leihen auch hier ihre Unterstützung. Anlässlich einer Uebung bildete diese Kirche die Zentrale des Evakuierungsdienstes, wo Mütter und Kinder verpflegt wurden und Weisungen für die Fahrt in die Ausweichquartiere erhielten.

verantwortliche Regierung heute schon jene durchgreifenden Vorbereitungen in die Wege leiten muss, die im Krieg alle Lebensgebiete einer Nation mehr erfassen, als dies früher der Fall war. Dabei wird besonders auf eine *andauernde und umfassende Aufklärung der Bevölkerung* grösster Wert gelegt, da der Wirkungsgrad der notwendigen Massnahmen weitgehend davon abhängt, ob die Bevölkerung dafür Verständnis aufbringt und nicht dazu gezwungen werden muss.

Als eine dieser sehr weitgehenden Massnahmen sei die vorgeschlagene *Evakuierung* der Städte erwähnt, die ein früher nie gekanntes Ausmass annehmen soll.

Für diese Massenevakuierung, die natürlich nicht an einem Tag stattfinden kann, werden *zwei Stufen* unterschieden: Die Bereitschaftsevakuierung, die etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung einer Stadt umfasst, die bereits bei drohender Kriegsgefahr ihre Ausweichquartiere aufsucht, sowie die Evakuierung auf der Stufe der höchsten Bereitschaft, die dann bis auf die 5 % der Zurückbleibenden die restliche Bevölkerung umfasst. Gründlich werden auch die vielschichtigen Fragen und Probleme behandelt, die mit einer solchen Massenevakuierung verbunden sind und deren Lösung für das Weiterleben einer Nation nicht weniger wichtig sind als die Evakuierung selbst. Erwähnt seien nur die Fragen der wahrhaften Orientierung des Landes über die weitere Entwicklung der Kriegslage durch Presse und Radio, um die Masse der Evakuierten der feindlichen Propaganda und der Gerüchtebildung zu entziehen. Grösster Wert wird bei allen Massnahmen auch darauf gelegt, dass die *Familien beisammen bleiben,* da eine Zerreissung der Familienbande den Widerstands- und Lebenswillen ungünstig beeinflussen. (Das entspricht der Auffassung der eidgenössischen Behörden und unseren Verhältnissen, wo sich wegen der Kleinheit des Landes ein blosses Ausweichen der Bevölkerung auf kürzere Entfernungen aufdrängt. Red.)

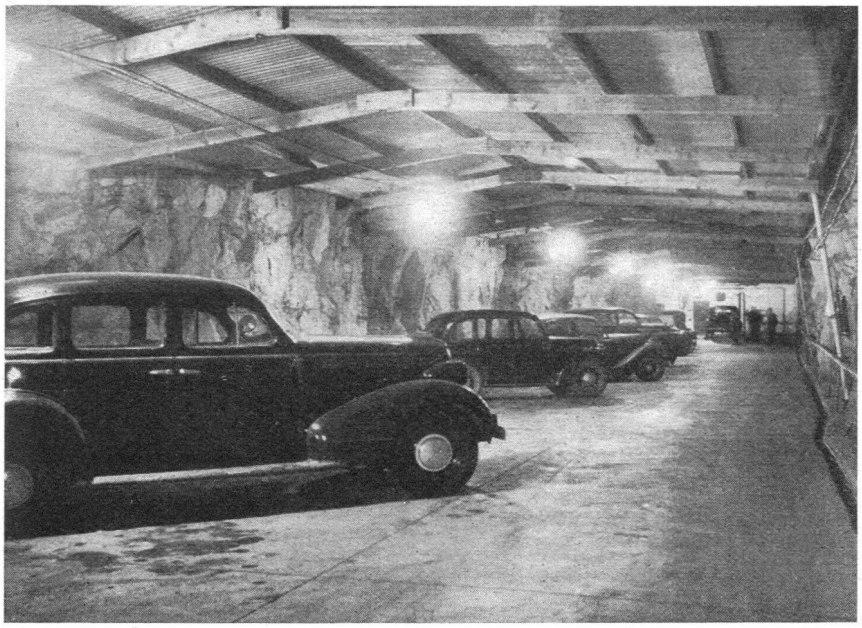


Der künstliche Nebel wird immer mehr zu einem wichtigen Schutzmittel. Grosse Betriebsanlagen sind mit Rauchgeneratoren ausgerüstet, die das ganze Gelände in kürzester Zeit einhüllen. Neben der Tarnung bilden Rauch und Nebel auch einen gewissen Schutz gegen radioaktive Strahlung und gegen die Auswirkung der Hitzewelle bei atomischen Explosionen.

Eine Evakuierung von diesen Ausmassen kann sich aber *nur ein Land wie Schweden* leisten, das über den notwendigen Ausweichraum verfügt, ohne dabei neue Zentren einer dichten Besiedlung zu schaffen. Angestellte Berechnungen haben ergeben, dass die Einquartierungskapazität in den Dörfern und Siedlungen der schwedischen Landschaft im allgemeinen 75—100 % beträgt, wobei in verschiedenen Gebieten eine Verdrei- oder Vervierfachung der Bevölkerung ohne weiteres tragbar ist, wenn der zum voraus rekognoszierte Wohnraum ohne Beeinträchtigung der hygienischen Anforderungen voll ausgenützt wird.

Die hier gezeigten *Bilder* vermitteln einen Eindruck vom heutigen Stand der schwedischen Zivilverteidigung und den grossen wie erfolgreichen Anstrengungen, die Bevölkerung über diese Fragen gründlich aufzuklären und auch vor der Realität der Atom- und Wasserstoffbombe nicht zurückzuschrecken. Ein Volk kann dieses Inferno überleben, wenn es bereits im Frieden die nötwendigen Opfer dafür bringt. Diese Opfer bieten zugleich eine Chance dafür, dass der atomische Grossangriff überhaupt unterbleibt, weil die *im Frieden rechtzeitig getroffenen Vorbereitungen* den Erfolg, den sich der Gegner mit dem Einsatz dieser Kampfmittel verspricht, nicht mehr gewährleisten.

Herbert Alboth



Blick in einen der Gänge, die unter der schwedischen Hauptstadt zu den grossen, in den Granit gesprengten Schutzräumen führen, die bis zu 20 000 Menschen aufnehmen können. Heute sind diese Räume als Garagen und Magazine vermietet.

Die Kaderausbildung im Zivilschutz

Durch Bundesratsbeschluss vom 2. Juni 1955 ist die Möglichkeit geschaffen worden, inskünftig auch Schweizer Bürger vom 20. bis zum 60. Altersjahr, die nicht der militärischen Dienstpflicht unterstehen, und Hilfsdienstpflichtige für die in Bildung begriffenen örtlichen Schutz- und Betreuungsorganisationen heranzuziehen. Diese Beanspruchung ist um so notwendiger, als sie *immer noch weniger weit geht als in mehreren anderen Ländern.* Ueberdies beschränkt sie sich vorläufig noch auf die Ausbildung von Kadern, ohne Mannschaften. Auch werden Frauen nicht verpflichtet, sofern sie sich nicht freiwillig zur Verfügung stellen. Bisher wurden nur die Kantonsinstruktoren für Ortschefs, Alarmdienst, Hauswehren, Obdachlosenhilfe, Material und Betriebsschutz ausgebildet. Dazu ist bei den Hauswehren, dem grössten und wichtigsten Dienstzweig der zivilen Schutzorganisationen, die Instruktion der Orts-, Quartier- und Blockwarte erfolgt und jene der Gebäudewarte begonnen worden.

Wie leicht begreiflich, genügen diese personellen Kräfte bei weitem nicht, ist doch für die ganze zivile Schutzorganisation mit Beständen zu rechnen, welche jene der Armee zahlenmässig erreichen dürften. Die Ueberzeugung, dass im zivilen Teil der Landesverteidigung mehr getan werden muss als bisher, ist behördlicherseits durchaus vorhanden, doch braucht es dazu vor allem auch die Selbsteinsicht der Bevölkerung. Durch die von den privaten Vereinigungen für Zivilschutz angestrebte Aufklärung über die neuzeitlichen Kriegsgefahren und über die Erfahrungen hinsichtlich einer möglichst wirksamen Gestaltung der Schutzmassnahmen wird zunächst die geistige Bereitschaft des einzelnen herbeizuführen versucht. Denn alle Friedensschalmeien und Einigungskonferenzen schaffen die betrübliche Tatsache nicht aus der Welt, dass Waffen von nie erreichter Zerstörungskraft in Massen bereitliegen und jederzeit zur Anwendung gebracht werden können. Ein einziges, schlecht gesteuertes Ferngeschoss — es braucht sogar nur eine Versuchsrakete zu sein, die unbeabsichtigt eine andere Bahn fliegt! — könnte in der Schweiz, ohne dass wir direkt in einen Krieg verwickelt zu sein brauchen, *mehr Unheil anrichten als alle die zahlreichen Fehlbombardemente,* denen unser Land im letzten Krieg ausgesetzt war. Es ist daher höchste Zeit, dass, wenn auch schrittweise, umfassende Vorbereitungen gegen solche Ueberraschungen getroffen werden.

Die Mitwirkung der Frauen ist überaus wichtig, weil gerade sie im Ernstfall in weitem Masse auf Selbsthilfe angewiesen sind. Nur durch vorher rechtzeitig erworbene Kenntnisse kann man sein Leben, aber auch seine Wohn- und Arbeitsstätte nach Möglichkeit schützen. Erfreulicherweise haben sich massgebende Vertreterinnen der schweizerischen Frauenverbände bereit gefunden, sich an den *Vorarbeiten für das neue Zivilschutzgesetz* zu beteiligen und dieses auch für ihre Interessen tragbar zu gestalten. Der Gesetzesentwurf befindet sich bereits auf der Geschäftsliste der Bundesversammlung. Durch seine — hoffentlich baldige — Verwirklichung soll eine klare rechtliche Grundlage, die den Anforderungen der totalen Kriegführung entspricht, geschaffen werden. Befremdlich und unbegreiflich sind demgegenüber einzelne andauernd kritische Stimmen. Obschon Luftschutz gewiss nirgendwo auf unserem Planeten eine besonders populäre Angelegenheit ist, muss festgestellt werden, dass Bremsversuche noch weniger populär sind und jedenfalls das Gegenteil eines Wahlschlagers wären.

Zwei Zielsetzungen — ein Programm!

Der «Appenzeller Landeszeitung» entnehmen wir nachstehenden Artikel, der verdienstlicherweise durch den Leiter der kantonalen Luftschutzstelle in Herisau übernommen und an alle interessierten Behörden im Kanton Appenzell Ausser-Rhoden weitergeleitet worden ist:

Der neue Chef des Eidg. Militärdepartements, Bundesrat *Chaudet,* hat vor der Schweizerischen Offiziers-Gesellschaft seine sehr beachteten Pläne für eine Strukturwandlung unserer Armee von 800 000 Mann entwickelt. Wenige Tage später hat der Chef seiner Abteilung für Luftschutz, Oberstbrigadier *Münch,* vor dem Schweizerischen Bund für Zivilschutz über den Stand der zivilen Schutzmassnahmen berichtet, für

Auf dem Kommandoposten eines schwedischen Quartiers, wo die Meldungen der Blockwarte eingehen und zur Gewinnung des Schadenbildes einer Stadt an die Zentrale weitergegeben werden.

Die Angehörigen des Sanitätsdienstes einer schwedischen Betriebsschutzorganisation, die alarmiert wurde, nehmen die ersten Weisungen entgegen. Auch der Betriebsschutz ist in Schweden zu alljährlichen Uebungen verpflichtet.

Angehörige eines schwedischen Industriebetriebes im Einsatz als Beobachter (links) und als Feuerwehrmann (rechts) an einer Uebung ihres Betriebsschutzes.

deren volle Verwirklichung zufälligerweise auch 800 000 Personen als erforderlich betrachtet werden, und zwar zu zwei Dritteln bis drei Vierteln Frauen.

Die Kriegserfahrungen und die Entwicklung im Ausland haben zur Einsicht geführt, dass massgebende Studienkreise (so die internationale Konferenz der Zivilverteidigungsdirektoren und der Generalsekretär der NATO-Länder sowie bereits auch einzelne Staaten (z. B. Schweden) den Zivilschutz als gleichberechtigten Teil der Landesverteidigung betrachten wie die Armeen. Natürlich ist noch keine Rede davon, dass dafür durchwegs auch gleiche Mittel aufgewendet werden können, obschon dies grundsätzlich gefordert wurde. Aber eines ist gewiss: *Zivilschutz und Armee müssen Hand in Hand gehen.* Im Zeitalter der Massenzerstörungsmittel durch Bomben, Raketen und Atomwaffen hängen Bestehen oder Untergang eines angegriffenen Landes weitgehend von der Haltung der zivilen Bevölkerung ab. Bereitschaft kann auch hier über alles entscheiden, genau wie bei der Armee. Auf dem Gebiet des Zivilschutzes bedeutet das vor allem den rechtzeitigen Bau von Schutzräumen (als materiellen Schutz) und die Ausbildung der Kader für die zivilen Schutz- und Betreuungsorganisationen (d. h. der personellen Mittel). Dazu kommt die Bereitstellung der nötigen Ausrüstungen.

Und an den Anfang all dessen gehört eigentlich die *Aufklärung der Bevölkerung* über drohende Gefahren und die Anleitung, wie man sich dagegen weitgehend wappnen kann. Bundesrat Chaudet hat wohl die Armee und den Zivilschutz gleichzeitig gemeint, als er aussprach: «Unser besonderes Augenmerk müssen wir auf das Gebiet der Aufklärung richten». Die Resolution des Zivilschutzbundes hat auch darauf besonderes Gewicht gelegt, denn dieser privaten Vereinigung mit ihren zahlreichen kantonalen Sektionen und Kollektivmitgliedern wird es nun obliegen, dieses Gedankengut in die Bevölkerung zu tragen. Bezeichnenderweise ist diese Resolution gerade aus welschschweizerischen Kreisen, denen auch der neue Chef des Eidg. Militärdepartementes entstammt, im Ton entsprechend verstärkt worden. Jedenfalls darf gefolgert werden, dass nach den Vorträgen Chaudet und Münch die bevorstehende Weiterentwicklung des militärischen und zivilen Teils der Landesverteidigung auf der gleichen Konzeption beruhen. Das eröffnet die erfreuliche Aussicht, dass unter geschickter Koordination beides schrittweise gemeinsam verwirklicht wird.

Zivilverteidigungsinstruktion für die norwegische Armee

Im Zeichen der atomischen Kriegsführung steht auch die norwegische Landesverteidigung vor dem Umbruch. Im März dieses Jahres wurde unter dem Vorsitz von Staatssekretär Jens Boyesen eine *Kommission* geschaffen, die sich mit der künftigen Gestaltung der norwegischen Landesverteidigung zu befassen hatte. Dem nun in Oslo veröffentlichten *Bericht* ist unter anderem zu entnehmen, dass es für notwendig angesehen wird, die Instruktion für die Zivilverteidigung auch in das Ausbildungsprogramm des Heeres aufzunehmen, um die Abwehrbereitschaft auf diesem Sektor der totalen Landesverteidigung zu erhöhen. Ein Krieg kann heute nicht nur durch militärische, sondern auch durch Aktionen mit Atombomben oder ferngesteuerten Atomgeschossen eröffnet werden. Die Armee darf nicht unbeschäftigt abseits stehen, wenn die Zivilbevölkerung in den Städten und Industriegebieten solchen Angriffen ausgesetzt ist, sondern muss bereits im Frieden dafür ausgebildet werden,um sofort eingreifen zu können. In erster Linie sollen die Territorialtruppen herangezogen werden, um die Zivilverteidigung in ihrer Arbeit zu unterstützen. Der sogenannte «Boyesenbericht» wird noch dieses Jahr vom Parlament behandelt werden. —th.

ZEHN JAHRE SPÄTER

(Mit Bildern aus dem Film «Hiroshima»)

Zum traurigen 10. Jahrestag des ersten Kriegseinsatzes einer Atombombe ist der Film «*Hiroshima*» herausgekommen. Darin sind alle Möglichkeiten der rückschauenden Darstellung ausgeschöpft, wodurch das Eindrucksvollste an schauriger, aufrüttelnder Wirklichkeit gezeigt wird. Das Ganze ist offensichtlich bis in alle Einzelheiten durchdacht und erinnert an die Vorstellungen über den Untergang von Sodom und Gomorrha. Die im Mittelpunkt stehenden Bilder des Leidens in Hilflosigkeit und Panik sprengen die Grenzen des Menschlichen und weitgehend auch des Erträglichen.

Der sachliche Inhalt dürfte im wesentlichen den wirklichen Ablauf wiedergeben. Erfreulicherweise beschränkt er sich aber nicht ausschliesslich auf das Schicksal der Sterbenden, sondern es wird im Film auch von den *Ueberlebenden in den Schutzräumen* berichtet. Das muss gegenüber Kinobesuchern, welche vorwiegend die negative Seite des Atomschutzes sehen und weiter erzählen, deutlich festgestellt werden! Ausserdem wird zutreffend aus-